



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

**Review of Katzner, Donald W.: Culture and Economic Explanation:
Economics in the US and Japan. New York: Routledge, 2008**

Blind, Georg D

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-48468>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Blind, Georg D (2011). Review of Katzner, Donald W.: Culture and Economic Explanation: Economics in the US and Japan. New York: Routledge, 2008. *Asiatische Studien / Études Asiatiques*, 65(1):320-327.

Asiatische Studien
Études Asiatiques
LXV · 1 · 2011

Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft
Revue de la Société Suisse – Asie



Peter Lang
Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt am Main · New York · Oxford · Wien

INHALTSVERZEICHNIS – TABLE DES MATIÈRES CONTENTS

Nachruf – Nécrologie – Obituary

ULRICH RUDOLPH	9
Benedikt Reinert (1930–2010)	

JOHANNES THOMANN.....	13
Benedikt Reinert: Verzeichnis der Schriften	

Aufsätze – Articles – Articles

NATALIE BÖHLER*	17
Thainess, filmischer Nationalismus und die Theoriebildung zum thailändischen Kino der Gegenwart	

JOHANNES BRONKHORST	35
The Invisible Interpreter	

PHYLLIS GRANOFF	45
The Stench of Sin: Reflections from Jain and Buddhist Texts	

THOMAS HERZOG*	65
Figuren der Bettler	

JUSTYNA JAGUSCIK*	93
Zhai Yongmings lyrische Topographien: <i>Frauen</i> , “Kaffeehauslieder” und “New York 2006”	

NADEJDA LEBEDEVA*	113
Rezeptionswege der arabischen Musik in der ersten Hälfte des 19. Jh. und R. G. Kiesewetters <i>Die Musik der Araber</i>	

TOBIAS NÜNLIST*	145
Von Berittenen und Gerittenen: Aspekte des Dämonenglaubens im Bereich des Islams	
WOLFGANG-E. SCHARLIPP	173
Gibt es ein “Genre” <i>noir</i> in der türkischen Literatur? Bemerkungen zu einem weiteren Problem der Genre-Bestimmung	
GREGOR SCHOELER	193
Grundsätzliches zu Tilman Nagels Monographie <i>Mohammed. Leben und Legende</i>	
TAKANORI SUZUKI	211
On the Historical Development of the Concept of Inferential Upādhi	
PHUNG TRAN*	227
L’écriture de la nature chez l’écrivain Mo Yan ou le regard d’un paysan à travers la littérature: <i>Le radis de cristal</i> comme symbole d’une utopie	
SARAH VANDENREYDT*	241
“Bouddhisme” entre “philosophie” et “religion”. Discours savants et dynamiques sociales en Angleterre (1875–1900)	
VICTOR VUILLEUMIER*	265
Discours de l’esprit, corps et culture dans la Chine moderne	
* Beiträge der 6. Nachwuchstagung der Schweizerischen Asienwissenschaften 2010, Monte Verità / Contributions à la 6èmes Journées de la relève en études asiatiques, 2010, Monte Verità / Papers delivered on the occasion of the 6th Conference of the Swiss Asia Society for Junior Scientists, 2010, Monte Verità	
<i>Replik – Rèponse – Reply</i>	
JAKOB STUHLIK	287
Replik auf Walter Slajes Rezension meines Buches <i>Der arische Ansatz. Erich Frauwallner und der Nationalsozialismus</i>	

Rezensionen – Comptes rendus – Reviews

GREG BAILEY	309
<i>Gaṇeśapurāṇa : Part II : Kṛīḍakhaṇḍa</i> . Translation, Notes and Index by Greg Bailey. (Peter Schreiner)	
ELI FRANCO	314
<i>Yogic Perception, Meditation and Altered States of Consciousness</i> , ed. by Eli Franco, in collaboration with Dagmar Eigner. (Peter Schreiner)	
LISETTE GEBHARDT	318
<i>“Nach Einbruch der Dunkelheit”. Zeitgenössische japanische Literatur im Zeichen des Prekären</i> . (Daniela Tan)	
DONALD W. KATZNER,	320
<i>Culture and Economic Explanation: Economics in the US and Japan</i> . (Georg D. Blind)	
Autoren – Auteurs – Authors	329

der Echtheit der eigenen Existenz versichern möchte. Eine der sich abzeichnenden Problematiken ist Banalisierung der Armut als gesellschaftliches Problem durch eine so geartete Echtheitserfahrung anhand einer medial geschürten Rührung und Empörung. Armut ist ein Trend-Thema, nicht nur in der japanischen Literatur, wie ein Exkurs zur ausserjapanischen Situation – mit Schwerpunkt auf Deutschland – zeigt. Ob jedoch eine Prekariats-Literatur der Heisei-Ära in Relation gesetzt werden kann mit der proletarischen Literatur des frühen 20. Jahrhunderts, bezweifelt die Autorin. Eher als eine ideologisch fundierte Stossrichtung macht sie in zahlreichen Texten der “Literatur der neuen Härte” nationalpädagogische Impulse aus, die dem Individuum jenseits von neoliberal verordneter Eigenverantwortung Lebensziele und Motivation für positive Lebensführung vermitteln sollen.

Letztlich wird sich zu weisen haben, welche Entwicklungen sich in der Dunkelheit dieser eher düsteren Zeitströmung abzeichnen.

Daniela Tan

KATZNER, DONALD W. : *Culture and Economic Explanation: Economics in the US and Japan*. New York: Routledge, 2008. XIII + 183 Seiten einschliesslich Index. ISBN 0-415-78005-5.

Macht eine Buchbesprechung zu einer Sammlung bereits veröffentlichter Aufsätze eigentlich Sinn? Und ist ein Wirtschaftsbuch wie Donald Katzners *Culture and Economic Explanation in Japan and the US* eigentlich von Interesse für die Leser der *Asiatischen Studien*? Im vorliegenden Fall möchte ich beide Fragen entschieden bejahen. Vor der Diskussion der Inhalte des hier zu besprechenden Werks, möchte ich daher kurz ausführen, warum *Kultur und Ökonomie eine Ermunterung zum interdisziplinären Studium* darstellen und ich das Schreiben dieser Rezension als wichtige und dankbare Aufgabe verstehe.

Denkt man über den Nutzen eines Buches nach, das grösstenteils bereits veröffentlichte Materialien enthält, so mag man versucht sein, dessen Rolle auf den “Erhalt einer bedrohten Spezies” zu reduzieren; ein Gedanke, der angesichts der allgemeinen Tendenz weg von der Monographie und hin zur hochspezialisierten wissenschaftlichen Zeitschrift zwar durchaus naheliegt. Es lassen sich jedoch weitere und greifbarere Vorteile ausmachen, wenn man sich einen wesentlichen Unterschied zwischen der Leserschaft der Zeitschrift *Asiatische Studien* und den Mitgliedern hochspezialisierter wissenschaftlicher Disziplinen vor

Augen hält. Letztere beschwören stets den genannten Trend zur Spezialisierung ob seines Beitrags zur Qualität wissenschaftlicher Arbeiten. Im Gegensatz dazu nimmt die Spezialisierung auf den Agenden der meisten Leser dieser genannten Zeitschrift keinen oberen Rangplatz ein. Erfolgreiches Arbeiten als Japanologe, Sinologe oder Kulturwissenschaftler mit anderem regionalen Bezug setzt ein hohes Niveau an allgemeinen und interdisziplinären Kenntnissen voraus, ein Umstand, den die meisten von uns sicherlich nachempfinden können. Es darf daher als eher unwahrscheinlich gelten, dass wir uns zur Aneignung solcher Kenntnisse in den hochspezialisierten Journals anderer Disziplinen auf die Suche nach genau dem einen Artikel machen, der sich schliesslich auf Japan oder die fokussierte Region unserer Disziplin bezieht.

Vor diesem Hintergrund ist der Sammelband von Donald Katzner in zweifacher Hinsicht zu begrüssen. Erstens sind die enthaltenen Aufsätze dank der Bündelung zu einer Sammlung zur Ökonomie Japans dem Generalisten viel eher zugänglich als die ursprünglichen in verschiedenen Journals veröffentlichten Artikel. Und zum zweiten handelt es sich dank des *peer review*-Verfahrens bei acht der zehn Kapitel um "qualitätsgesicherte Forschungsergebnisse". Ein dritter positiver Aspekt des Werkes liegt in der Tatsache, dass hier nicht einfach ein loser Fundus von Aufsätzen in Buchform gepresst erscheint, sondern dass sorgsame Auswahl und Anordnung sowie die Erweiterung um zwei neue Kapitel an gegebener Stelle dazu geführt haben, dass das Ganze dieses Sammelbandes tatsächlich mehr ist als die Summe der Seitenzahlen.

Eine Antwort auf die zweite Frage – ob sich die Leser dieser Zeilen wohl für ein Buch zur Ökonomie interessieren mögen – erfordert eine Reihe allgemeiner Überlegungen. In ihrer abstraktesten Definition besteht eine Volkswirtschaft aus der Gesamtheit aller ökonomisch relevanten Handlungen einer Gesellschaft. Und naheliegender Weise unterliegen diese Handlungen erheblichen Einflüssen durch örtliche Denkmuster, durch Sitten und Gebräuche. Dementsprechend können zwei Volkswirtschaften ebenso viele Unterschiede aufweisen, wie sich bei einem Vergleich von Religion, Geschichte und anderer Elemente der betreffenden Kulturen feststellen lassen. Vor diesem Hintergrund wird traditionelle Volkswirtschaftslehre häufig für ihre eingeschränkte Sicht der Dinge kritisiert, derzufolge menschliches Verhalten ausschliesslich aufgrund eines vom Eigeninteresse angetriebenen Preismechanismus erklärbar sein soll. Während die Kritik eines unangemessenen Reduktionismus die grosse Mehrheit der Ökonomen sicherlich zu recht trifft, existiert eine wachsenden Minderheit von Wissenschaftlern, die sich neuen Wegen ökonomischer Theorie und Analyse verschrieben hat. Dieser Minderheit lässt sich auch Donald Katzner, der Autor von *Cul-*

ture and Economic Explanation, zuordnen. Katzner ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der University of Massachusetts, Amherst. Seine Forschung baut auf der grundlegenden Erkenntnis auf, dass die Funktionsweise einer Ökonomie von der kulturellen Basis der betreffenden Gesellschaft signifikant beeinflusst wird. Dank dieser bewussten Abweichung von der Doktrin eines vom Eigeninteresse gesteuerten rationalen Verhaltens im ökonomischen Mainstream bietet Katzners Forschung einem am modernen Japan interessierten wissenschaftlichen Publikum aufschlussreiche Hinweise auf die Bedeutung, den der eine oder andere Erkenntnisgegenstand der eigenen Forschung für die Forschung zur japanische Volkswirtschaft haben kann.

Der vorliegende Sammelband zeichnet sich insbesondere durch seinen klaren Aufbau aus. Auf einen bisher unveröffentlichten einführenden Essay zur Bedeutung von Kultur in der volkswirtschaftlichen Forschung folgen zwei erste Annäherungen an die Thematik. Der erste dieser Aufsätze kontrastiert die japanische Ökonomie mit der analytischen Sicht der westlichen Volkswirtschaftslehre, während der zweite Aufsatz die Thematik aus der Perspektive der Kulturwissenschaften beleuchtet. Der vierte – bisher ebenfalls unveröffentlichte – und der fünfte Beitrag befassen sich mit den Ursprüngen der jeweiligen Motive, die wirtschaftlichen Handlungen in den USA und in Japan zugrunde liegen. An zentraler Stelle des Bandes belegt eine *empirische* Untersuchung des japanischen Wirtschaftswunders der ersten Nachkriegsjahrzehnte die Relevanz der in den vorangegangenen Kapiteln postulierten Kritik. Der siebte und achte Beitrag entwickeln am Beispiel der japanischen Wirtschaft Kritiken zu spezifischen Teilgebieten der “westlichen” Volkswirtschaftslehre, namentlich zur Optimierung im Gewand der Maximierung unter Nebenbedingungen und zum Prinzip der Uniformität als dem Anspruch auf unbeschränkte zeitliche und örtliche Gültigkeit ökonomischer “Gesetze”. Im neunten und zehnten Essay des Sammelbands unternimmt Donald Katzner schliesslich den Versuch, der vorgängig geäusserten Kritik durch konstruktive Vorschläge zur Ergänzung der ökonomischen Theorie gerecht zu werden. So erörtert das neunte Kapitel die Berücksichtigung kultureller Faktoren in der Theorie der Firma und das abschliessende zehnte Kapitel entwickelt eine Entscheidungstheorie jenseits des Eigeninteresses als singulärem Kriterium. Mit Ausnahme der letzten beiden Kapitel, in denen Katzner überwiegend mit mathematischen Mitteln argumentiert, sind alle Beiträge für interessierte Generalisten leicht zugänglich.

Der einführende Essay erarbeitet zwei Mechanismen, die einen Einfluss kultureller Elemente auf wirtschaftlicher Phänomene entstehen lassen. So sind,

wie Katzner betont, nicht nur die Handlungsträger der Wirtschaft – und damit der Erkenntnisgegenstand der Volkswirtschaftslehre – kultur-kontingente Wesen, sondern auch die Ökonomen selbst. Es darf nach Katzners Einschätzung durchaus als ironische Beobachtung gelten, dass die meisten Ökonomen im Westen einen möglichen Einfluss kultureller Faktoren auf den *homo oeconomicus* zwar strikt ablehnen, ihre eigenen Fragestellungen und die Art ihrer Argumentation jedoch unverkennbare kulturspezifische Merkmale aufweisen. Im weiteren skizziert der Essay den Wirkungszusammenhang zwischen Kultur und Ökonomie. So bestimme sich das menschliche Denken aus den Symbolen der jeweiligen Kultur. Sofern sich wiederum die Motivation zu ökonomischem Handeln vorrangig aus dem menschlichen Denken ergebe, komme es zu einer signifikanten Beeinflussung wirtschaftlichen Handelns durch bestimmte dominante kulturelle Züge. Ein einfaches Model zur Käuferloyalität – *ulgo* Kundentreue – illustriert die Argumentation mit einem Beispiel.

Der zweite Beitrag beschreibt eingangs die für eine Untersuchung der US-amerikanischen und japanischen Volkswirtschaften relevanten kulturellen Unterschiede. Offensichtlich für Leser verfasst, die kaum mit Japan vertraut sind, läuft der Essay in Gefahr, den Eindruck von zu grober Vereinfachung oder gar von Oberflächlichkeit zu wecken. Aus japanologischer Perspektive darf diese Einschätzung wohl als gerechtfertigt gelten, berücksichtigt man die geringe Breite und die mangelnde Aktualität der zitierten Quellen. So entsteht das hier gezeichnete Japan-Bild vornehmlich auf Grundlage japanologischer Klassiker wie etwa *The Chrysanthemum and the Sword* (BENEDICT 1946), *Tokugawa Religion* (BELLAH 1957) und *Japanese Society* (NAKANE 1970). Allerdings dürfen die erwähnten Mängel im Licht der grossen Schwierigkeiten, wirtschaftliche Phänomene in Japan mittels ökonomischer Standardmodelle der westlichen Volkswirtschaftslehre zu erklären, als unbedeutend und vernachlässigbar gelten.

Nachfolgend zieht der dritte Beitrag einen Vergleich zur ideologischen Voreingenommenheit der Volkswirtschaftslehre in Zeiten des Kalten Krieges und kommt zu dem Schluss, dass sich die westlich geprägte Volkswirtschaftslehre durch eine analoge kulturelle Voreingenommenheit auszeichnet. Im Rückgriff auf Max Weber identifiziert Katzner die Unverletzlichkeit der Person, Eigenständigkeit, Erfolg, der sich im Konsumniveau manifestiert, und das Streben nach dem Eigeninteresse als zentrale Elemente in der Motivationsstruktur des amerikanischen *homo oeconomicus*. Aus der Gegenüberstellung mit den Motivationen, die Katzner dagegen für den *homo oeconomicus iaponicus* als zentral bewertet, namentlich Loyalität gegenüber der Gruppe, Wahrung von Ehre und Harmonie und Genügsamkeit im Konsum, zieht er den Schluss, dass

der Wirkungszusammenhang zwischen Einkommen und Konsum in Japan keine Gültigkeit haben dürfte. Vor diesem Hintergrund dürfe auch nicht erwartet werden, so Katzner, dass Steuersenkungen – das amerikanische Allheilmittel zur Bekämpfung wirtschaftlicher Rezession – in Japan wirksam sein könnten. Empirische Befunde belegen die Relevanz dieses Arguments: als die japanische Regierung 1998 und 1999 zusätzliches verfügbares Einkommen schuf, entstand dadurch keine signifikante Wirkung auf den Konsum. Obwohl die Massnahme insbesondere Haushalte mit niedrigen Einkommen begünstigte, wurde das zusätzlich verfügbare Einkommen fast ausschliesslich in Sparvermögen umgewandelt.

Es darf als besonderer Verdienst des Buchs von Donald Katzner gelten, dass es die Belange von Lesern berücksichtigt, deren akademische Heimat nicht in der Ökonomie liegt. Eigens für den Sammelband verfasst, enthält der vierte Beitrag eine griffige Einführung in die angelsächsische Kapitalismusvariante und die damit verbundenen Erklärungsmuster der westlichen Volkswirtschaftslehre. Die Diskussion des US-amerikanischen Wirtschaftssystems kommt zu dem Ergebnis, dass dieses im Kern ausreichend genau mit den auf vollständigem Wettbewerb basierenden Gleichgewichtsmodellen des ökonomischen Mainstreams erfasst werden kann. In der Folge spricht der fünfte Beitrag diesem Modell jedoch eine fruchtbare Anwendbarkeit auf die japanische Volkswirtschaft ab. Gleichzeitig hält Katzner fest, dass bislang kein geeignetes alternatives Modell entwickelt wurde. Der Beitrag zeigt im weiteren auf, wie kulturelle Unterschiede in der Motivationsstruktur im Zusammenspiel mit einem andersartigen institutionellen Rahmen – etwa hinsichtlich der Industriestruktur, des Arbeitsmarkts, der Vertriebssysteme und der Beteiligung des Staates im produktiven Sektor – die Anwendbarkeit des westlichen ökonomischen Modells effektiv verunmöglichen können.

Im sechsten Beitrag ergänzt Donald Katzner die theoretische Kritik der vorangegangenen Kapitel mit empirischen Befunden. Katzners Untersuchung zeigt, dass die Ineffizienzen, die ein westlicher Standpunkt der japanischen Wirtschaft für die 1990er Jahren unterstellt, in der Periode des japanischen Wirtschaftswunders der Nachkriegsjahrzehnte gleichermassen präsent waren. Er belegt weiter, dass zwei spezifische Effekte diese Ineffizienzen überkompensiert haben: zum einen die Einstellung von mehr Arbeitskräften als für ein Erreichen des Gewinnmaximums notwendig und zum anderen die Hinnahme von Gewinnen unter dem möglichen Maximum durch die Firmeneigentümer. Diese Lesart des "japanischen Wirtschaftswunders" ist eine willkommene Ergänzung zum bestehenden Kanon von Erklärungsansätzen.

Beiträge sieben und acht widmen sich der Kritik zweier spezifischer Elemente des westlichen ökonomischen Denkens, namentlich der Optimierung im Gewand der Maximierung unter Nebenbedingungen und des Prinzips der Uniformität als dem Anspruch auf unbeschränkte zeitliche und örtliche Gültigkeit ökonomischer “Gesetze”. Dabei wird das dogmatische Festhalten des ökonomischen Mainstreams am Prinzip der Nutzenmaximierung von Vertretern benachbarter Disziplinen seit langem kritisch bewertet. Der siebte Beitrag illustriert den historischen Hintergrund dieses Konzepts in der westlichen Volkswirtschaftslehre und benennt drei Gründe für dessen Popularität: vereinfachte Erklärung ökonomischer Handlungen, Anwendbarkeit zur Erarbeitung wirtschaftspolitischer Empfehlungen und Eignung zur Darstellung in mathematischer Form. Am Beispiel des Konsumentenverhaltens illustriert Katzner mögliche Fallstricke, die sich aus einer Anwendung der Nutzenmaximierung auf ökonomische Kontexte ergeben können, in denen das individuelle Verhalten – wie etwa im Falle Japans – massgeblich von anderen Motiven als dem Eigeninteresse bestimmt wird. Im anschliessenden achten Essay geht Katzner schliesslich auf die konzeptionelle Anleihe westlicher Ökonomen bei den Physikern des 19. Jahrhunderts ein, aus der sich das Postulat uneingeschränkter örtlicher und räumlicher Gültigkeit ökonomischer “Gesetze” entwickelt hat. Während die vorangegangenen Beiträge die Unangemessenheit einer uneingeschränkten örtlichen Gültigkeit bereits ausführlich dargestellt haben, beleuchtet Katzner an dieser Stelle die Ungültigkeit der Annahme einer zeitlichen Invarianz vor dem Hintergrund der Lernfähigkeit des *homo oeconomicus* und der damit verbundenen Evolution des Wirtschaftssystems. Obschon der Beitrag keinen direkten Bezug zur japanischen Wirtschaft enthält, lässt der Umfang des gesellschaftlichen Wandels im Japan der Nachkriegszeit erhebliche Veränderungen in der Funktionsweise der japanischen Wirtschaft vermuten.

Die letzten beiden Essays der Sammlung sind aufgrund des erheblichen Anteils mathematischer Argumentation einer breiteren Leserschaft zwar kaum zugänglich. Sie belegen jedoch eindrücklich, dass Konzepte der westlichen Volkswirtschaftslehre bei geeigneter Anpassung auch die spezifischen Eigenschaften der japanischen Wirtschaft erfassen können. Dabei zeigt der neunte Beitrag wie auch unter Verzicht auf die Annahme der Gewinnmaximierung in der Theorie der Firma eine zwar nicht pareto-optimal operierende, gleichwohl aber nachhaltig überlebensfähige Firma konzeptionell dargestellt werden kann. Der abschliessende zehnte Beitrag untersucht die Möglichkeit einer ökonomischen Entscheidungstheorie, die das Eigeninteresse als Entscheidungskrite-

rium mit Kriterien ersetzt, die dem kulturellen und situativen Kontext entsprechen.

Donald Katzners Sammelband "Culture and Economic Explanation in the US and Japan" zeichnet sich durch mehrere Vorzüge aus, die größtenteils bereits eingangs erörtert wurden. An dieser Stelle mag es genügen, erneut auf die Eignung von acht der zehn Aufsätze für interessierte Generalisten zu verweisen, die den Band zu einer wichtigen Ergänzung jedes sozialwissenschaftlichen Bestandes zum modernen Japan machen. Darüber hinaus enthalten die einzelnen Essays wertvolle bibliographische Hinweise zu weiteren Quellen, die sich mit den kulturspezifischen Besonderheiten des japanischen Wirtschaftssystems befassen. Obschon die Darstellung ökonomischer relevanter Züge der japanischen Kultur aus japanologischer Sicht unzureichend ausgearbeitet sind, darf Katzners ökonomische Argumentation als bedeutsam und inspirierend für die sozialwissenschaftliche Japanologie gelten.

Aus der Perspektive eines gegenüber dem Mainstream kritischen Ökonomen stellt Katzners Buch wiederum eine willkommene Ergänzung der fortgesetzten Bemühungen um eine Reform der ökonomischen Theorie dar. Während Ergänzungen der formalen Modelle der Standardtheorie zur Berücksichtigung kultureller Faktoren sicherlich ein geeignetes Instrument der diskursiven Auseinandersetzung mit dem Mainstream darstellen, dürften quantitative empirische Studien als das stärkere Argument gelten. Zur konsistenten Formulierung empirisch überprüfbarer Theoreme über den Einfluss kultureller Faktoren auf das Wirtschaftshandeln dürften sich in der Evolutionsökonomie geeignete Wegleitungen finden (DOPFER 2008).

Die Möglichkeit zu einem Plädoyer für interdisziplinäre Forschung war der eigentliche Antrieb zur Niederschrift der vorliegenden Buchbesprechung. Wiewohl diese Forderung allorten wiederholt wird, bin ich überzeugt, dass gerade der Austausch zwischen Ökonomie und Japanologie besonders vielversprechend ist. Schlägt man den Bogen vom Tenor eines kultur-kontingenten *homo oeconomicus* aus dem ersten Essay hin zur Kritik der örtlichen und zeitlichen Unveränderlichkeit ökonomischer Gesetze, drängt sich zusätzlich die Beobachtung auf, dass die meisten japanischen Ökonomen praktisch nie die Unangemessenheit westlicher ökonomischer Konzepte beklagen. Dies dürfte an der fast vollständigen Ausrichtung der gegenwärtigen japanischen Lehre und Forschung am amerikanischen Paradigma liegen. Innerhalb dieser gleichsam von aussen homogenisierten Gruppe erkennen japanische Ökonomen kaum Hinweise auf die Unangemessenheit der übernommenen Konzepte für Untersuchungen zur

japanischen Volkswirtschaft. Während die Nachbardisziplin der Betriebswirtschaft längst eine eigenständige Forschung zum “Japanischen Management” entwickelt hat, steht die Entwicklung einer “Japanischen Ökonomik” noch aus. Genau an diesem Punkt kann die Japanologie mit detaillierten Kenntnissen und einer unvoreingenommenen Haltung zur ökonomischen Theorie einen entscheidenden Beitrag leisten, in dem sie genau die Aspekte mit in die Diskussion einbringt, die den Ökonomen des Mainstreams im Westen unbekannt sind und von ihren Epigonen in Japan übersehen werden. Die Kulturwissenschaften können weiter dazu beitragen, Argumente von Autoren wie Donald Katzner durch Rückgriff auf das erheblich umfangreichere wissenschaftliche japanischsprachige Material zu ergänzen und zu schärfen. Ein solcher Austausch sollte dabei nicht als Einbahnstrasse verstanden werden. Die Entstehung von Gegenverkehr in Form von kulturwissenschaftlichen Untersuchungen etwa zur Darstellung ökonomischer Themen in Literatur, Religion und Kunst wäre eine sehr willkommene Ergänzung zu interdisziplinären Unterfangen wie dem vorliegenden, das eine Brücke von der Ökonomie in die Japanologie schlägt. Auf diesem Weg könnten zukünftig Werke wie der hier besprochene Sammelband von Donald Katzner durch ein tiefer gehendes Verständnis der kulturellen Grundlagen ergänzt werden.

Zitierte Literatur

BENEDICT, Ruth

1946 *The Chrysanthemum and the Sword*. Boston: Houghton Mifflin.

BELLAH, Robert N.

1957 *Tokugawa Religion*. Glencoe: Free Press.

DOPFER, Kurt; POTTS, Jason

2008 *The General Theory of Economic Evolution*. New York: Routledge.

NAKANE, Chie

1970 *Japanese Society*. Berkeley: University of California Press.

Georg D. Blind